Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts" und der humoristischen Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

№ 132. Freitag, den 11. Juni **1915.**

Stockrodeplatz-Abgabe.

Auf **Eibenstocker Staatsforstrevier** sollen **Sonntag, den 13. Juni dss. Js., vormittags 7 Uhr** auf den Kahlschlägen in Abt. 28 und 56 an bedürftige Eibenstocker sowie in Abt. 62 an Schönheider Einwohner eine beschränkte Anzahl von **Stockrodeplätzen** unter an Ort und Stelle näher bekannt zu machenden Bedingungen freihändig **abgegeben** werden.

Eibenstock, den 8. Juni 1915.

Königl. Forstrevierverwaltung Eibenstock.

Stanislau im Besitz der Armee Linsingen.

Ein italienischer Angriff unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Der Angriff auf Lemberg rückt von Tag zu Tag näher. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben am Dienstag abend Stanislau wiedergenommen und sind noch darüber hinaus vorgedrungen, wobei wieder 4500 Gefangene in unsere Hände fielen. Im Osten befinden sich unsere Truppen ebenfalls überall im Vorrücken, nachdem die Russen in den vorausgegangenen Kämpfen geworfen wurden. Im Westen beschränkte sich die Aufgabe der dort mit Zähigkeit und Ausdauer kämpfenden Heeresteile in der Abweisung der sich täglich erneuernden feindlichen Angriffe:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz. Am Osthang der Lorettohöhe zum Angriff ansetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittag durch unser Feuer vertrieben. Am Südosthang derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff. Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum größten Teil in den Besitz der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurden heute Nacht dem Feind überlassen. Südlich Neuville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab. In der Gegend südöstlich von Hebuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig abgeschlagen. Nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Auf dem östlichen Windau-Ufer wurde Kubyli, nordöstlich Kurschany, genommen. Von Südwesten nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Szawle. — An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch einen umfassenden Angriff in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Betygola—Ilgize. — Südlich des Njemen traten die Russen nach hartnäckigen Kämpfen bei Dembowaruda und Kozliski den Rückzug auf Kowno an. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno die Straße Mariampol—Kowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zurawno brachten die Truppen des Generals von Linsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halisch und westlich Jezupol noch gekämpft. Stanislau ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Zum Fall von Przemysl hat unsere Oberste Heeresleitung einen weiteren Bericht veröffentlicht:

Berlin, 9. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird über den Fall der Festung Przemysl ergänzend geschrieben: Die Stadt Przemysl mit ihren etwa 50 000 Einwohnern liegt zu beiden Seiten des San. 5 bis 7 Kilometer von der Stadt entfernt sind die Hauptbefestigungen angelegt, die eine Gesamtausdehnung von rund 50 Kilometer haben. Die Befestigungen bestehen aus kleineren und großen Forts, die untereinander durch Schützengräben, Schanzen und sonstige Erdwerke verbunden sind. Die Forts sind noch von tiefen Gräben umgeben. Erdwerke mit zahlreichen betonierten Unterständen und wohlgebauten Kasernen, starke, meist in zweifacher Reihe angelegte Drahthindernisse sperren nach allen Seiten die Zugänge nach den Befestigungsanlagen. Für den Angriff der verstärkten bayerischen Divisionen wurden drei Forts der Nordfront nebst den dazwischen gelegenen Befestigungsanlagen bestimmt, d. h. es sollte in dem großen Umzug der Festung ein Loch gebohrt werden von einer Breite, die etwas mehr als den 20. Teil des befestigten Gesamtumzuges der Festung darstellt. Dies geschah am 31. Mai durch die Erstürmung der Forts 10a, 9a und 11 nebst allen Zwischenlinien. Bis zum Abend des 2. Juni hatte durch die Wegnahme der Forts 11 und 12 u. die Kapitulation der Werke 10d und 9a die durchbrochene Linie sich zu einer Breite von 8 Kilometer erweitert, d. h. die großen Nordforts, etwa der 6. Teil der gesamten Befestigungen, waren im Besitz des Angreifers. Die Besichtigung der erstürmten Nordforts legte zunächst Zeugnis ab von der erschütternden Wirkung unserer schwersten Geschütze. Betonklötze von 3 Metern Stärke sind gebrochen und abgebröckelt gleich einer zerstörten Sandbank. Die Trichter der 42-Zentimeter-Geschosse wiesen eine Tiefe bis zu 8 und eine Breite bis zu 15 Metern auf. Auch die moralische Wirkung dieser Geschosse war eine derartige, daß die Russen an mehreren Stellen selbst die Drahthindernisse durchschnitten, um sich aus ihrer unerträglichen Lage zu befreien und dem stürmenden Feinde sich zu ergeben.

Ein französischer Schriftsteller hat zur Beschwichtigung der Oeffentlichkeit in seinem Vaterlande folgendes zum Besten gegeben:

Genf, 9. Juni. Der Sonderberichterstatter des Pariser „Journal" an der russischen Front, Ludovicas Naveau, sendet seinem Blatte aus Warschau ein Beruhigungstelegramm über den Fall von Przemysl und die letzten Niederlagen am San und am Dnjester. Er wiederholt im ganzen die Anschauungen, die aus den offiziellen russischen Berichten schon bekannt sein dürften. Ferner teilt er mit, der Augenblick sei gekommen, der Bevölkerung Frankreichs freimütig die Ursachen der von Rußland erlittenen Rückschläge auseinander zu setzen. Sie bestehen einzig und allein im Mangel an Artilleriemunition, der die tapferen Verbündeten zwang, unter Umständen zu kämpfen, die um so niederschmetternder waren, als zur gleichen Zeit der Feind eine Beschießung von einer Heftigkeit ohnegleichen vornahm, wie zum Beispiel an der Linie Dunajec—Gorlice, wo in vier Stunden 1500 Kanonen jeden Kalibers 700 000 Geschosse auf die beiden Korps abschossen, die den rechten Flügel der Karpatenarmee deckten.

Der Generalstab des
österreichisch-ungarischen
Heeres berichtet:

Wien, 9. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Südlich des Dnjestr verloren die Russen neuerdings an Boden. Unter vielfachen Verfolgungskämpfen siegreich vordringend, erreichten die Verbündeten gestern nördlich Kolomea die Linie Kulatschkowze—Korschow, gewannen die Höhen von Ottynia, nahmen abends Stanislau in Besitz und drangen weiter gegen Halitsch vor. Der Tag brachte 5570 Gefangene. An der übrigen Front in Galizien und Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der erste größere Angriff des Feindes, gestern nachmittag von Truppen in der beiläufigen Stärke einer Infanteriedivision gegen den Görzer Brückenkopf angesetzt, wurde unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Diese fluteten im Artilleriefeuer zurück und mußten mehrere Geschütze stehen lassen. Das gleiche Geschick ereilte feindliche Angriffsversuche bei Gradisca und Monfalcone.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze östlich des Plöckenpasses und das beiderseitige Geschützfeuer im Gebiete unserer Kärntner und Tiroler Sperrbefestigungen dauern fort.

Balkan-Kriegsschauplatz. An der serbischen Grenze fanden da und dort Plänkeleien und auch Artilleriegefechte statt.

Bei Korito wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-ungarischen Uniformen zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wir sehen, die Operationen auf dem
italienischen
Kriegsschauplatz nehmen jetzt größeren Umfang an. Mit Genugtuung können wir aber feststellen, daß die Welschen von den wackeren österreichischen Grenzschutztruppen mit blutigen Köpfen abgewiesen wurden und wir zweifeln keinen Augenblick, daß es auch weiterhin so bleiben wird. Ueber die Vernichtung der italienischen Luftschiffe ist eine weitere Meldung sowie die Bestätigung aus Rom eingegangen:

Wien, 9. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes" meldet zur Vernichtung des italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara", daß das Luftschiff sofort nach Sichtung von einem österreichisch-ungarischen Flugzeug verfolgt wurde. Das Flugzeug überflog das Luftschiff senkrecht und schleuderte eine Leuchtpatrone, worauf das Luftschiff explodierte, zerschellte und als Trümmerhaufen zu Boden stürzte.

Rom, 9. Juni. (Amtlich.) Am Morgen des 8. Juni überflog eines unserer Lenkluftschiffe Fiume und ließ mehrere Bomben auf Orte militärischen Charakters fallen. Auf der Rückfahrt wurde das Luftschiff durch Motorpanne gezwungen, in der Nachbarschaft der Insel Lussin auf dem Meere niederzugehen und wurde zerstört. Nach Mitteilung des Feindes soll die Besatzung gerettet und gefangen genommen worden sein.

Von den Vorgängen zur
See
ist zunächst eine Erklärung aus Berlin über einen „Seesieg" der Russen in der Ostsee zu erwähnen:

Berlin, 9. Juni. Von Petersburg aus ist am 7. Juni die Meldung verbreitet worden, daß aus den Berichten russischer Küstenposten und im Dienste befindlicher Unterseeboote hervorgehe, daß es gelungen sei, durch in der Fahrtrichtung des Feindes ausgelegte Minen und durch Angriffe russischer Tauchboote drei feindliche Schiffe zu versenken oder zu beschädigen. Hierzu erfahren wir an zuständiger Stelle, daß nur ein Schiff, und zwar ein Kohlendampfer, durch den Torpedo eines feindlichen Unterseebootes versenkt ist. Ein Torpedoboot, das gerade bei diesem Dampfer längsseit gegangen war, wurde durch denselben Torpedo leicht beschädigt und ist inzwischen im Hafen eingelaufen. Im übrigen ist die Nachricht unzutreffend.

Weiter sind in der Nordsee durch Unterseeboote und Minen folgende Schiffe verloren gegangen:

London, 8. Juni. Lloyds meldet aus Margate, daß der belgische Dampfer „Menapier" gestern abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Der zweite Offizier, der zweite Maschinist und 6 Mann der Besatzung sind in Margate gelandet. Der Kapitän, dessen Frau und Tochter, der erste Offizier, der Lotse und 12 Mann der Besatzung werden vermißt. Das Schiff sank in einer halben Minute.

London, 8. Juni. Der russische Dampfer „Adolf" ist von einem Unterseeboot vernichtet worden.

Rotterdam, 9. Juni. Der „Rotterdam. Courant" meldet aus London: Die Bark „Superb", auf dem Wege von Buenos Aires nach Queenstown, mit 2200 Tonnen Getreide, wurde fünfzig Meilen westlich von Fastnet durch eine Bombe zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte. Der Dampfer „Glitterand", mit Holz unterwegs von Schweden nach Hartlepool, wurde gestern durch ein Tauchboot angegriffen. Er versuchte vergeblich zu entkommen; nachdem der Besatzung ein Termin von 10 Minuten gegeben worden war, wurde das Schiff versenkt.

Rotterdam, 8. Juni. Der „Nieuwe Rotterdam. Courant" meldet aus London: Am 5. Juni tauchte dicht neben dem Fischdampfer „Arctic" ein deutsches Unterseeboot auf. Durch Geschützfeuer wurden der Schiffer und einige Leute der Besatzung getötet. Fünf Ueberlebende wurden, nachdem sie zwölf Stunden umhergetrieben waren, durch einen anderen Fischdampfer aufgenommen.

Jedenfalls ist der Fischdampfer noch rechtzeitig als bewaffnetes Patrouillenboot erkannt worden.

Amsterdam, 9. Juni. Der Ymuider Fischdampfer „Letty" flog bei der Doggerbank in die Luft.

SLUB
Wir führen Wissen.